

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ausgewählte Dramen

Das Käthchen von Heilbronn. Der zerbrochene Krug

Kleist, Heinrich

Leipzig, 1877

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-86087](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86087)

lassen, so sind sie von Holz, und alles, was uns die Dichter von ihnen sagen, ein bloßes liebliches Märchen. O du — wie wenn ich dich? — Rätchen, warum kann ich dich nicht mein nennen? Rätchen, Mädchen, Rätchen, warum kann ich dich nicht mein nennen? Warum kann ich dich nicht aufheben und in das duftende Himmelbett tragen, das mir die Mutter daheim im Prunkgemach aufgerichtet hat? Rätchen, Rätchen, Rätchen! Du, deren junge Seele, als sie heut nacht vor mir stand, von wollüstiger Schönheit gänzlich triefte wie die mit Oelen gesalbte Braut eines Perserkönigs, wenn sie, auf alle Teppiche niederregnend, in sein Gemach geführt wird! Rätchen, Mädchen, Rätchen! Warum kann ich es nicht? Du Schöner als ich singen kann, ich will eine eigene Kunst erfinden und dich weinen. Alle Pfiolen der Empfindung, himmlische und irdische, will ich eröffnen und eine solche Mischung von Thränen, einen Erguß so eigenthümlicher Art, so heilig zugleich und üppig, zusammenschütten, daß jeder Mensch gleich, an dessen Hals ich sie weine, sagen soll: sie fließen dem Rätchen von Heilbrunn! — Ihr grauen härtigen Alten, was wollt ihr? Warum verlaßt ihr eure goldnen Rahmen, ihr Bilder meiner geharnischten Väter, die meinen Rüstsaal bevölkern, und tretet in unruhiger Versammlung hier um mich herum, eure ehrwürdigen Locken schüttelnd? Nein, nein, nein! Zum Weibe, wenn ich sie gleich liebe, begehre ich sie nicht; eurem stolzen Reigen will ich mich anschließen: das war beschlossene Sache, noch ehe ihr kamt. Dich aber, Winfried, der ihn führt, du Erster meines Namens, Göttlicher mit der Scheitel des Zeus, dich frag' ich, ob die Mutter meines Geschlechts war wie diese: von jeder frommen Tugend strahlender, makelloser an Leib und Seele, mit jedem Liebreiz geschmückter als sie? O Winfried, grauer Alter, ich küsse dir die Hand und danke dir, daß ich bin; doch hättest du sie an die stählerne Brust gedrückt, du hättest ein Geschlecht von Königen erzeugt, und Wetter vom Strahl hieße jedes Gebot auf Erden! Ich weiß, daß ich mich fassen und diese Wunde vernarben werde: denn welche Wunde vernarbt nicht der Mensch? Doch wenn ich jemals ein Weib finde, Rätchen, dir gleich: so will ich die Länder durchreisen, und die Sprachen der Welt lernen, und Gott preisen in jeder Zunge, die geredet wird. — Gottschall!

Zweiter Auftritt.

Gottschall. Der Graf vom Strahl.

Gottschall (draußen).

Heda! Herr Graf vom Strahl!

Graf vom Strahl.

Was gibt's?

Gottschalk.

Was zum Henker! Ein Bote ist angekommen von Eurer Mutter.

Graf vom Strahl.

Ein Bote?

Gottschalk.

Gestreckten Laufs, keuchend, mit verhängtem Zügel; mein Seel, wenn Euer Schloß ein eiserner Bogen, und er ein Pfeil gewesen wäre, er hätte nicht rascher herangeschossen werden können.

Graf vom Strahl.

Was hat er mir zu sagen?

Gottschalk.

He! Ritter Franz!

Dritter Auftritt.

Ritter Flammberg tritt auf. Die Vorigen.

Graf vom Strahl.

Flammberg! Was führt dich so eilig zu mir her?

Flammberg.

Gnädigster Herr, Eurer Mutter, der Gräfin, Gebot; sie befahl mir, den besten Renner zu nehmen und Euch entgegenzureiten.

Graf vom Strahl.

Nun, und was bringst du mir?

Flammberg.

Krieg, bei meinem Eid, Krieg! Ein Aufgebot zu neuer Fehde, warm, wie sie es eben von des Herolds Lippen empfangen hat.

Graf vom Strahl (betreten).

Wessen? Doch nicht des Burggrafen, mit dem ich eben den Frieden abschloß? (Er setzt sich den Helm auf.)

Flammberg.

Des Rheingrafen, des Junkers vom Stein, der unten am wein-
umblühten Nedar seinen Sitz hat.

Graf vom Strahl.

Des Rheingrafen! Was hab' ich mit dem Rheingrafen zu schaffen, Flammberg?